



Nummer 4|2008

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Biomasse, Geothermie, Wind- und Solarenergie sind in der Schweiz noch kaum erschlossen. Viel Holz verfault im Wald, Methan entweicht in die Atmosphäre und erst wenige Hausdächer werden solar genutzt.

Unser Problem: Die Atomlobby will den erfolgreichen erneuerbaren Energien zuvorkommen und vollendete Tatsachen schaffen, bevor der Ausbau auf Touren kommt. Es geht um Ideologie und es geht um Geld: die alten Atomkraftwerke sollen möglichst lange laufen, während neue AKWs bereits geplant werden.

Dabei sind die Techniken für leistungsfähige erneuerbare Energien ausgereift. Unsere Nachbarländer machen es vor: Österreich hat fünfmal so viel Solarkollektoren pro Kopf und nutzt 70 mal mehr Windkraft als die Schweiz. Umwelt- und Energietechnik ist dort eine erfolgreiche Exportbranche. In Deutschland boomt nach Windenergie die Photovoltaik. Was die Schweiz in einem Jahr realisiert, bauen private Investoren dort an einem einzigen Tag.

Erneuerbare Energie gefährdet niemanden. Und sie wächst sehr schnell, mit weiter sinkenden Kosten. Deshalb sind neue Atomkraftwerke unnötig. Wir werden sie verhindern!

Dr. Rudolf Rechsteiner, Basler SP-Nationalrat, Co-Präsident des Vereins NWA und Vorstandsmitglied TRAS (siehe Seite 6 unten).

Atomstrom wegsparen!

von Kurt Zaugg-Ott

Die Schweiz ist zu rund 80 Prozent von fossilen Energieträgern abhängig – obwohl sie stolz auf ihre CO₂-arme Stromproduktion ist. Der Beitrag der Atomenergie zum Endenergieverbrauch beträgt aber lediglich neun Prozent. Das Hauptargument für einen Ausbau der Atomenergie ist eine drohende «Stromlücke», die entstehen könnte, wenn eine Verlagerung von fossilen Energieträgern hin zu Elektrizität stattfindet, beispielsweise wenn Ölheizungen durch elektrisch betriebene Wärmepumpen ersetzt werden. Das Bundesamt für Energie versucht zwar bewusst, diese Substitution in möglichst engen Grenzen zu halten. Die Rahmenbedingungen für solche Massnahmen bestimmt jedoch die Politik und diese tut sich mit Stromeffizienzmassnahmen schwer.

Die Stromwirtschaft fordert auf breiter Front neue Kraftwerke und hofft schlussendlich von einem Mehrverbrauch an Energie zu profitieren. Massnahmen wie eine Substitutionspflicht für Elektrowiderstandsheizungen und Beschränkungen für ineffiziente Geräte werden so nur zaghaf in Angriff genommen. Die Einspeisevergütung für erneuerbare Energien gilt ab Januar 2009 – durch die verfügbaren Obergrenzen kommt sie aber nur beschränkt zum Tragen. Eine Lenkungsabgabe auch auf Strom steht bisher nicht zur Diskussion. Solche Massnahmen wären aber nötig und bereits heute umsetzbar, um eine Reduktion des Stromverbrauchs bis 2020 zu erreichen und neue Atomkraftwerke überflüssig zu machen.

Die ethischen Argumente gegen die Atomenergie haben sich nicht verändert:

- 1.) Das Endlagerproblem ist noch immer nicht gelöst.
- 2.) Die lebenden Generationen profitieren von der Atomstromproduktion, während die kommenden nur noch den Schaden davon haben.
- 3.) Atomenergie ist wenig fehlerfreundlich. Ein grosser Unfall hat katastrophale Auswirkungen über Generationen hinweg. Zudem ist der Rohstoff Uran genauso begrenzt und aus dem Ausland importiert wie Erdöl.

Die Massnahmen gegen die fiktive Stromlücke sind die gleichen wie in der Klimapolitik: Effizienz-, Lenkungsmaßnahmen und die Förderung erneuerbarer Energien. Dann können wir getrost auf neue Atomkraftwerke verzichten.

Kurt Zaugg-Ott ist promovierter Theologe und leitet die Arbeitsstelle oeku Kirche und Umwelt.

In dieser Ausgabe

Umweltpolitik	2
SchöpfungsZeit08	3
Meldungen Schweiz	6
Veranstaltungen	8

Schwerpunkt

AKWs: Fehlinvestition oder Goldesel?	4–5
--------------------------------------	-----

Mit dem Kohleimer nach Bern

Überraschenden Besuch aus Deutschland erhielt die oeku an einem Donnerstag im August: Pfarrer Jürgen Adams hatte den weiten Weg aus Norddeutschland per Fahrrad zurückgelegt. Die Arbeitsstelle der oeku war allerdings nur eine Zwischenstation kurz vor dem eigentlichen Ziel: In einer symbolischen Aktion überreichte der umweltbewusste Pfarrer der Berner Kraftwerke AG BKW einen mit Kohle gefüllten Eimer.

Hintergrund der Aktion ist der Protest einer Bürgerinitiative gegen die Pläne der BKW, im norddeutschen Dörpen ein grosses Kohlekraftwerk zu bauen. Vor einem Jahr meinte ein BKW-Vertreter bei der Projektpräsentation in Dörpen, das Werk könne nicht in der Schweiz gebaut werden, weil es logistisch nicht möglich sei, die Kohle in die Alpen zu transportieren. Pfarrer Adams wollte das Gegenteil beweisen und brachte den Eimer umweltfreundlich und CO₂-neutral in die Schweiz.

In einem offenen Brief an die Unternehmensleitung der BKW erklärten die Initianten, dass die emsländische Bevölkerung das Projekt ablehne. In einzelnen Gemeinden fordern bis zu drei Viertel der Bevölkerung einen Planungsstopp. «In der demokratischen Schweiz wäre das Projekt damit gekippt», so Adams.

Das Vorhaben der BKW wäre hierzulande auch aus anderen Gründen nicht möglich: Kohlekraftwerke mit ihrem immensen CO₂-Ausstoss stehen im Widerspruch zum CO₂-Gesetz und zur Schweizerischen Energiepolitik. Der Weg des geringsten Widerstands wird der BKW mit den wachsenden Protesten in Norddeutschland nun auch dort zunehmend verbaut. ak

Weitere Informationen, SF-Tagesschau-Beiträge zu den Plänen der BKW und Bilder der Aktion von Jürgen Adams unter www.saubere-energie-doerpen.de

Bild rechts: Logo der Bürgerinitiative Dörpen.

Schlecht für die Verfassung, schlecht für die Natur

Am 30. November stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Initiative der Zürcher FDP «Gegen das Verbands-Beschwerderecht» ab. Damit steht ein wichtiges Instrument der Umweltorganisationen auf dem Spiel. Die Initiative wird von einer breiten Koalition über alle Parteigrenzen hinweg abgelehnt.

Die Kritik am Beschwerderecht der Umweltorganisationen erreichte 2004 mit dem «Hardturm-Fall» den Höhepunkt. Seither haben sich die Gemüter beruhigt: Das Parlament hat das Verbandsbeschwerderecht 2007 erheblich eingeschränkt und die Umweltorganisationen haben Konsequenzen aus der Kritik an Einzelfällen gezogen: Sie arbeiten mit noch mehr Sorgfalt und Transparenz.

Die umstrittene Initiative der Zürcher FDP geht aber weiter. Sie führt dazu, dass das Beschwerderecht der Umweltorganisationen faktisch abgeschafft wird.

Volksbewegung gegen FDP-Initiative

Daher sind sich 23 Organisationen aus den Bereichen Natursport, Umwelt-, Natur- und Heimatschutz über alle Parteigrenzen hinweg einig: Die Initiative

ist der Schweizer Verfassung unwürdig und ein Rückschlag für den Natur- und Heimatschutz.

«Das Verbandsbeschwerderecht ist ein unabdingbares Instrument des Landschaftsschutzes. Die Stiftung Landschaftsschutz verwendet es seit bald dreissig Jahren, mit Zurückhaltung und grossem Erfolg!»

Raimund Rodewald, Geschäftsleiter
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Der Bundesrat attestiert den Umweltorganisationen einen sorgfältigen Gebrauch des Beschwerderechts und lehnt die Initiative deshalb ab – ebenso der National- und Ständerat. Für Beat Jans von Pro Natura, ist klar: «Die Initiative ist ein Schlag gegen die Natur. Die Initiative zielt auf Umweltorganisationen, trifft jedoch die Natur und die Lebensqualität in der Schweiz.» Zahlreiche, auch prominente FDP-Politikerinnen und Politiker mögen sich deshalb dem Anti-Umwelkurs der Initiative aus dem eigenen Haus nicht anschliessen.

Unterstützung erhalten die Organisationen auch von unabhängiger Seite: Staatsrechtler, Grüne, Grünliberale, CVP, EVP oder etwa der Gewerbeverband Basel Stadt kämpfen für ein Nein. Auch die Grossverteiler Coop und Migros unterstützen die Initiative nicht. ak

www.verbandsbeschwerde.ch



IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 4/2008, September 2008

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt | oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch Redaktion | Rédaction Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderegg (ak)

Layout Kurt Aufderegg Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Beilagen: SchöpfungsZeit und Kurse für Praktiker

Mit dieser Ausgabe der oeku-Nachrichten erhalten Sie folgende Beilagen:

- 1.) «Unser Mitgeschöpf Tier» der Aktion Kirche und Tiere AKUT. Die Vorbereitung der nächstjährigen SchöpfungsZeit zum Thema «Tiere» erfolgt in Zusammenarbeit mit AKUT.
- 2.) Hinweis zur öffentlichen Tagung «Unterwegs in ein neues Energiezeitalter». Die Veranstaltung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes findet am 6. November 2008, 12–18 Uhr an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel unter oeku-Beteiligung statt.
- 3.) Die Ausgabe mit dem französischen Deckblatt enthält den Flyer zum Themenabend «Eglise et écologie – Du réchauffé ... ou un nouveau défi pour les chrétiens ?» vom 3.10. in Genf.

Schöpfungszeit

Veranstaltungen zur Schöpfungszeit «Planet Erde – Oase im All»

Die Schöpfungszeit dauert vom 1. September bis zum 4. Oktober. Jedes Jahr machen mehr Kirchgemeinden und Pfarreien mit, bestellen die Unterlagen der oeku und gestalten Veranstaltungen zum Jahresthema. «Planet Erde» bot dazu besonders gute Möglichkeiten.

Seit der ökumenischen Versammlung 2007 in Sibiu empfehlen alle Schweizer Kirchenleitungen ihren Mitgliedskirchen, die Schöpfungszeit zu feiern und zur Gestaltung von Gottesdiensten und Veranstaltungen die Materialien der oeku zu verwenden. Die Bestellungen bei der oeku belegen es: Die Einladung wird von einer wachsenden Gemeinde angenommen! Stellvertretend für die vielen Veranstaltungen und Gottesdienste zeigen wir, wie die Offenen Kirchen von St. Gallen, Bern und Olten «Planet Erde» aufgegriffen haben.

Auftakt am 1. September in St. Gallen

Am «Tag der Schöpfung» fand in der Offenen Kirche St. Gallen eine gut besuchte ökumenische Auftaktveranstaltung statt. Über 60 Personen waren dabei, als der serbisch-orthodoxe Priester Ljubomir Kotarcic daran erinnerte, dass wir Menschen die Geschaffenheit durch Gott anerkennen müssten.

Der reformierte Kirchenrat Pfr. Heinz Fäh verglich die heutigen Kirchen mit Eisbären, die sich streiten, während der Eisschild unter ihnen wegschmilzt. Bezüglich der Verantwortung für die Schöpfung hätten sie jedoch gemeinsamen Boden unter den Füßen. Der Generalvikar des Bistums St. Gallen, Josef Rosenast, gab der Hoffnung Ausdruck, dass wir Menschen lernen, unsere Mitverantwortung der ganzen Schöpfung gegenüber wahrzunehmen. Die Schöpfungszeit werde zu einer gesegneten Zeit, wenn auch die Seelsorgen den zu «Anwältinnen der Schöpfungsgeschwister» werden.

Ausstellungen in Bern und Olten

Zum UN-Jahr der Erde und zur Schöpfungszeit zeigte «die Offene» in Bern Bilder der Erde als «Oase im All». Die Vernissage mit einem Referat der Grossratspräsidentin Dorothea Loosli-Amstutz und mit Musik von Barbara Mordasini fand am 5. September statt, am 16. September sprach der Biologe und Theologe Otte Schäfer zum Thema «Energie – Schlüsselproblem für die Zukunft des Planeten Erde».

Auch in der Christkatholischen Stadtkirche Olten waren während der Schöpfungszeit Bilder zum Thema Oase im All ausgestellt. Quasi als «Schlusspunkt» zur Schöpfungszeit finden zwei Anlässe in der Romandie statt: Am 3. Oktober ein schöpfungstheologischer Themenabend im Gedenken an Lukas Vischer in Genf, am 4. Oktober ein auf die Praxis ausgerichteter Tag im Zentrum «Lavigny» bei Morges. *ak*



Planet Erde wird weiter ausgebeutet

Es klingt einfach und leuchtet ein: Alle Länder können insgesamt nicht mehr Ressourcen verbrauchen, als die Erde zur Verfügung stellt. Doch davon ist auch die Schweiz weit entfernt: Bereits am 6. Mai hat die Schweizer Bevölkerung ihren für 2008 zustehenden Anteil aufgebraucht. Den Rest des Jahres lebt sie auf Pump – auf Kosten zukünftiger Generationen. Dass die Welt nicht schon heute kollabiert, ist auf Länder mit kleinerem «Fussabdruck» zurückzuführen, wie etwa China, Indien oder Kenia. Doch der Tag, an dem die ganze Erde auf Pump lebt («Earth Overshoot Day»), rückt im Kalender immer weiter nach vorne – er fällt dieses Jahr hochgerechnet bereits auf den 23. September.

footprintnetwork.org

Berggottesdienst vor beeindruckender Kulisse

Der katholische Dekan Hans Mathis und der reformierte Pfarrer Hans Winkler feierten im Sommer mit Gläubigen aus dem Gross- und Kleintal den Berggottesdienst auf Obbord im Kanton Glarus – dies vor den Kulissen der steil abfallenden Felswände des Tödi im Tierfehd. Der traditionelle ökumenische Berggottesdienst im Freien wurde von Klängen der Tödimusik begleitet. Anschliessend begaben sich die Mitfeiernden ins Restaurant und liessen den Sonntag ausklingen – inmitten der herrlichen Bergwelt. Obbord liegt auf einer Höhe von 1045 m und kann auf dem Wanderweg (400 Höhenmeter) erreicht werden.

Neue Atomkraftwerke in der Schweiz: Fehlinvestition oder Goldesel?

Fachleute aus Wirtschaft, Politik und Umweltorganisationen versuchten an einer Tagung im September die ökonomischen Implikationen neuer Kernkraftwerke in der Schweiz zu ergründen. Die Frage ist stark ideologisch aufgeladen; die ökonomische Beurteilung wird aber durch steigende Energiepreise und unabschätzbare Risiken bei Bau, Betrieb und Entsorgung immer schwieriger.

Atomstrom ist teurer als bisher angenommen. Dies ist das Fazit einer Fachtagung, die die Schweizerische Energiestiftung SES kürzlich organisierte. Die Tagung brachte 350 Exponenten der Stromwirtschaft, Politik und Umweltorganisationen zusammen. Dabei wurde klar, dass neue Atomkraftwerke ohne staatliche Finanzhilfe und ohne indirekte Subventionen nicht zu finanzieren sind.

Grundsätzlich gibt es zwei Betrachtungsweisen zu den Kosten von Atomstrom: eine langfristig kritische und eine kurzfristig betriebswirtschaftliche. Für die Gesellschaft und die Umweltorganisationen relevant ist die langfristige Betrachtung, zu der Externalitäten und spätere Kostenfolgen gehören.

Drei zentrale Erkenntnisse

1. Die Kilowattstunde Atomstrom wird uns viel teurer zu stehen kommen, als heute von der Stromwirtschaft und den Herstellern behauptet. In welcher Höhe ist jedoch schwer vorzusagen, weil die Rückbau- und Entsorgungskosten noch nicht bekannt sind.

Angaben der Stromwirtschaft siehe www.kernenergie.ch – Wirtschaft – Kennzahlen: 4–5 Rappen/kWh.

Neuere Schätzungen siehe www.energiestiftung.ch – Download Tagungsunterlagen: Bis zu 80 oder gar 120 Rappen/kWh.

2. Ohne staatliche Unterstützung in Form von finanziellen Garantien und anderen indirekten Subventionen können keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden.

Atomkraftwerke sind unterversichert

900 Velos sind durch den Kauf einer Vignette zusammen gleich gut versichert, wie die Betreiber ein AKW versichern müssen, nämlich für 1.8 Milliarden Franken (900 x 2 Millionen). Bei einem möglichen Schaden von 4300 Mia. (Quelle: Bundesamt für Zivilschutz, 1995) kommt dieser Verzicht auf eine Haftpflichtversicherung einer massiven Subventionierung des Atomstroms gleich. Das Risiko eines Unfalls wird so zu einem grossen Teil vom Volk getragen; die Gewinne bleiben bei den Stromproduzenten. Um auf diesen Missstand aufmerksam zu machen und eine höhere Schadensdeckung von Schweizerischen AKWs zu verlangen, fanden sich am 11.09.08 einige Hundert Velofahrende auf dem Bundesplatz in Bern ein.

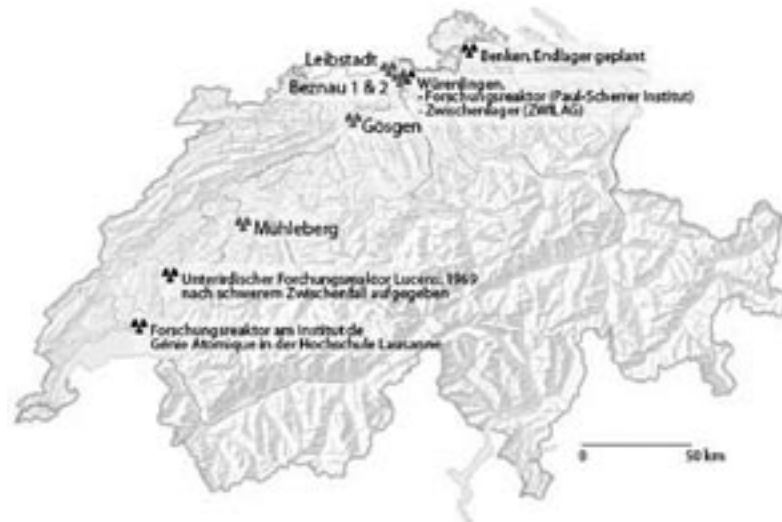
3. Das Investitionsrisiko beim Neubau eines Atomkraftwerkes ist sehr hoch. 15 Jahre Planungs- und Bauzeit, sowie 60 Jahre Laufzeit sind für Investoren äusserst unattraktiv, insbesondere auch im Hinblick auf die sich liberalisierenden Strommärkte in Europa. Die gesellschaftliche Akzeptanz der Bevölkerung sowie die Technik sind sehr labil und können leicht zu einer frühzeitigen und endgültigen Abschaltung und somit auch zu nicht amortisierbaren Kosten führen.

Die Analysen der Ökonomen an der Tagung zeigten das grosse finanzielle Risiko von Investitionen in die Atomenergie auf. Die SES forderte die anwesenden Verwaltungsräte von AXPO, BKW und ATEL und die VertreterInnen der öffentlichen Hand auf, sich mit den realen Kosten der Atomtechnologie auseinander zu setzen und von Fehlinvestitionen in neue Werke abzusehen.

ak/SES

www.energiestiftung.ch

Grafik: AKW-Standorte in der Schweiz.



	Bruttoleistung	Inbetriebnahme	Abschaltung (geplant)
Beznau 1	380 MW	1969	2009
Beznau 2	380 MW	1971	2011
Mühleberg	372 MW	1971	2012
Gösigen	3020 MW	1979	2018
Leibstadt	1220 MW	1984	2045

«Erst wenn die Kernkraftbetreiber bereit sind, nicht nur die Gewinne für sich zu beanspruchen, sondern auch die volle Haftung für ihre Kraftwerke zu übernehmen, kann ich der Behauptung Glauben schenken, dass Kernkraftwerke sicher sind.» Tagungsteilnehmer

oeku gratuliert!

2008 ist ein Jahr der Jubiläen.
Eine Auswahl:



20 Jahre



20 Jahre



25 Jahre



40 Jahre



60 Jahre



75 Jahre

AKW-Protest formiert sich

Die Pläne der Atomstromindustrie stossen auf Widerstand: Im Juni wurde der Verein «Nie Wieder Atomkraftwerke NWA» gegründet. Der Verein ist Mitglied im Vorstand von StoppAtom.

www.nwa-schweiz.ch
www.stoppatom.ch



Im Dreiländereck besteht seit einigen Jahren der «Trinationale Atom-Schutzverband TRAS». Diesem Verband gehören neben politischen Gemeinden aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz auch einige Kirchgemeinden an.

www.atomschutzverband.ch

Quarante ans après

Une COTMEC pleine de pep

Depuis 4 décennies, avec son nom qui claque comme un drapeau, la COTMEC porte haut dans le ciel genevois les couleurs de la solidarité. Rétrospective.

La Commission tiers-monde de l'Eglise catholique de Genève est née en 1968, de la grande effervescence qui agitait alors les sociétés occidentales et l'Eglise. En cette période-charnière, sous l'impulsion du Concile Vatican II, de nouvelles façons de vivre la foi chrétienne commençaient à se dessiner, de même qu'un intérêt accru pour le débat social. La communauté catholique genevoise n'échappa pas à ce vaste remuement.

« A l'origine de la COTMEC, raconte Dominique Froidevaux, il y a eu un questionnement par plusieurs prêtres et laïcs sur leur rôle face à l'armée. L'abbé Charles Devaud, membre du Conseil exécutif de l'Eglise, accompagnait leur réflexion. Il les a invités à réfléchir plus largement en Eglise, au-delà des démarches que chacun pouvait accomplir individuellement ».

Rapports Nord-Sud et vente d'armes

Divers groupes de discussion se constituèrent dans la foulée, auxquels participèrent notamment Pierre Dufresne, futur rédacteur en chef du Courier (aujourd'hui décédé), et Monique Ribordy, militante d'Action catholique. Leur démarche, qui s'orientait plus particulièrement sur les rapports Nord-Sud et les ventes d'armes, avait pour but d'éveiller les chrétiens à la cause de ce qu'on appelait alors le Tiers-Monde.

En 1976, avec l'arrivée de l'abbé André Fol (lui aussi décédé), le groupe se dota d'un secrétariat et commença à publier des bulletins.

Au fil du temps, d'autres personnalités, dûment mandatées par l'Eglise, marqueront l'histoire de la COTMEC, comme Dominique Froidevaux, qui fut son responsable pendant 10 ans avant de devenir directeur de Caritas-Genève. Aujourd'hui

– signe des temps ! – deux jeunes femmes sont à la barre, Virginie Estier dos Santos et Martyna Olivet. Grâce à elles et à toute l'équipe qui les épaula, quarante ans après ses débuts, la COTMEC continue de rester branchée sur le monde proche ou lointain, à l'écoute des débats et des défis qui l'agitent, prête à mobiliser les chrétiens de Genève et d'ailleurs sur leur devoir de responsabilité et de solidarité à l'égard de ceux qui ont faim, qui sont démunis, délaissés, persécutés, victimes de la misère et de l'injustice. Un message délivré principalement à travers le bulletin mensuel COTMEC-info ou par le biais de divers ouvrages, campagnes d'information et journées d'étude, sans jamais faire l'impasse sur les sujets qui fâchent.

Justice et Paix

C'est ainsi que lors de la campagne anti-apartheid de 1989, la COTMEC s'attira l'inimitié de plusieurs instituts bancaires suisses pour avoir osé inviter les chrétiens à retirer leurs comptes salaires des banques compromises avec le régime sud-africain. Quelques années plus tard, elle s'engagea avec courage contre le durcissement des lois sur l'asile, n'hésitant pas à plaider pour la désobéissance civile. Dès 1997, elle alerta l'opinion sur les dérives de la mondialisation et le clivage grandissant entre riches et pauvres. Après quoi elle aborda la question brûlante des paradis fiscaux et du rôle joué par la Suisse. Aujourd'hui, toujours attentive aux signes des temps, c'est en faveur d'une juste répartition des ressources planétaires qu'elle se mobilise. Du pain sur la planche, quoi !

Article de Gladys Théodoloz, diffusé dans un numéro spécial sur la COTMEC d'ECR-INFO en septembre 2008.

Spiritualität in der Natur erleben

Für 41 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ist die Natur der Ort, wo sie Spiritualität am besten erfahren können, während nur 16 % das spirituelle Erlebnis in der Kirche finden. Ein Viertel versteht unter «Spiritualität» das Finden der eigenen Mitte, während lediglich 5 % den Begriff mit dem «Geheimnis im Gottesdienst» gleichsetzen. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Forschungsinstituts gfs-zürich im Auftrag der «Reformierten Presse».

RNA: www.ref.ch/rna/meldungen/10333.html

Christina Tuor-Kurth leitet ITE

Das Institut für Theologie und Ethik ITE des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes hat eine neue Leiterin: Der Rat des SEK beschloss die Anstellung von Frau Dr. theol. Christina Tuor-Kurth, wohnhaft in Surrein/GR und Lehrbeauftragte für Alt- und Neutestamentliche Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Basel.

Landschaftsinitiative steht

Die Volksinitiative «Raum für Mensch und Natur» ist zustande gekommen. Die Landschaftsinitiative verlangt, dass die Schweiz nicht weiter zersiedelt und zugebaut wird. Die Gesamtfläche der Bauzonen dürfe während 20 Jahren nicht mehr wachsen. Bund und Kantone sollen für die haushälterische Nutzung des Bodens gemeinsam zuständig werden. Der Schutz des Kulturlandes und die strikte Trennung von Bau- und Nichtbaugelände soll in der Verfassung verankert werden.

Im Trägerverein der Initiative machen 16 nationale Organisationen vorab aus Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz mit. Die Unterschriften wurden innert Jahresfrist gesammelt.

www.landschaftsinitiative.ch

100 Dombaumeister in Bern

Im September trafen sich über 100 Dombaumeister und Münsterbaumeister aus ganz Europa in Bern. Die Experten für die Restaurierung von Grosskirchen tauschten ihr Fachwissen bei Vorträgen, an Besichtigungen und in Werkstattgesprächen aus. Die Konservierung von Sandstein gegen Umwelteinflüsse war dabei ein zentrales Thema.

www.bernermuensterstiftung.ch

GehZEITEN: Schweizweit unterwegs für Nachhaltigkeit

Ab Juli 2009 rollt eine Bewegungswelle durch die Schweiz: Ein grosser Spenderlauf zu Fuss, per Velo oder Kanu soll Solarenergieprojekte unterstützen und für erneuerbare Energie und für Umweltschutz sensibilisieren.

Eingesandt.) – Während eines ganzen Jahres durchqueren bewegungsfreudige Personen möglichst viele Kantone und Regionen der Schweiz. Spender bezahlen – gleich einem gross angelegten Spenderlauf – pro «bewegtem Tag» einen von ihnen festgelegten Betrag. Das so gesammelte Geld wird in Solarenergie-Projekte investiert. Die Teilnehmenden werden eingeladen, ein Klima-Versprechen abzugeben.

Parallel dazu soll durch «Brückenschlags-Projekte» das Verständnis und die Solidarität innerhalb der Gesellschaft gestärkt werden. Das Gelingen von «Gehzeiten» hängt vom Einsatz möglichst vieler freiwilliger Teilnehmer ab. Die Organisatoren suchen deshalb bewegungsfreudige Personen, welche mit ihrem Veloausflug, einer Familienwanderung oder einer Flussfahrt das Projekt unterstützen wollen.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.klima-commitment.ch/gehzeiten/index.htm



Umweltschutz franziskanisch

Die Arbeitsgemeinschaft INFAG/GFS ist eine vom franziskanischen Orden beauftragte Gruppe. Sie ruft alle Ordensgemeinschaften dazu auf, das Anliegen der Schöpfungszeit in Gottesdiensten aufzugreifen. Dazu werden auch konkrete Vorschläge gemacht:

- Zur Vorbereitung der Schöpfungszeit die oeku-Materialien verwenden.
- Bei der Wahl der Verkehrsmittel dem Klimawandel entgegenwirken.
- Bei Initiativen, Referenden und Volksabstimmungen, die für die Umwelt von Bedeutung sind, informiert die INFAG die Gemeinschaften und ruft sie zur Unterstützung auf.
- Die Ordensgemeinschaften sollen prüfen, wo in den Niederlassungen Energie gespart werden kann: Vernünftig heizen und lüften; PC und Fernseher bei Nichtgebrauch ausschalten statt auf Stand-by lassen; Einsatz von Energiesparlampen etc.

Die INFAG regt an, weitere phantasievolle Massnahmen in den Ordenshäusern zu ergreifen.

Leben ausser Kontrolle

Mitte der 80iger Jahre fand die Wissenschaft mit der Gentechnologie den Schlüssel, sich die Erde und vor allem ihre Geschöpfe endgültig untertan zu machen. Plötzlich schien alles möglich! Ein Film von Bertram Verhaag und Gabriele Dröber zeigt nun die Auswirkungen transgener Tiere und Pflanzen auf die Umwelt und auf unsere Gesundheit.

Der eindrückliche Film dauert 60 Minuten und kann bei DENKmal Film in München bestellt werden:

mail@denkmal-film.com



Genmanipulierte Riesenlachse werden in der Hälfte der Zeit sechs Mal so gross, wie ihre wildlebenden Artgenossen. Ungeachtet der vielen offenen Fragen sollen die gentechnisch veränderten Fische in den Handel und auf die Teller der Konsumenten kommen.

Weitere Informationen und kritische Filme:

www.denkmal-film.com

Büchertipp

Beitrag zur linken Klimadiskussion

Zwei Jahre nach Al Gores «Unbequemer Wahrheit» haben sich die meisten in einer ziemlich bequemen Wahrheit eingerichtet. Theoretische Bekenntnisse zum Klimaschutz gibt es viele, passiert ist wenig. Auch die linke Klimadiskussion bleibt häufig oberflächlich. Da kommt die neue Ausgabe des «Widerspruchs» gerade recht. Ungeplant ergänzen, widersprechen und kommentieren die AutorInnen der verschiedenen Beiträge einander. «Wer die heutige Debatte verfolgt (...), gewinnt oft den Eindruck, dass der Umweltschutz weniger ein politisches als vielmehr ein rein technisches Problem sei», schreibt der Zürcher Grüne Balthasar Glättli – und mehrere Beiträge im Buch zeigen genau, was er meint.



*Widerspruch 54 «Energie und Klima», 224 S., Fr. 25.–, Zürich 2008.
Im Buchhandel oder bei WIDERSPRUCH, PF, 8031 Zürich. Tel./Fax
044 273 03 02, vertrieb@widerspruch.ch*

Agenda

Termine mit oeku-Beteiligung

Siehe letzte Seite.

Termine und Veranstaltungen anderer Organisationen

«Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht»

Ökumenische Impulsveranstaltung zur Fastenkampagne 2009 von Brot für alle und Fastenopfer 2009. Referent: Andreas Fischlin, Klimaforscher, Mitautor des Uno-Klimaberichtes, Friedensnobelpreisträger. Thematische Workshops.

*Mittwoch, 26. November 2008, 14.00–17.15 Uhr, Ref. Kirchengemeindehaus Johannes, Wylersstrasse 5, Bern
Information und Anmeldung: Susanne Schneeberger, Fachstelle OeME, 031 313 10 10 oder oeme@refbejus.ch*

«Global Supermarket – Ein anderes Handeln ist möglich»

Das 4-tägige Seminar führt zu einigen aktuellen Themen der Globalisierung.

Vom 2.–5. Oktober 2008, Informationen: www.romerohaus.ch

«Geo-Rallye» zum Jahr des Planeten Erde

Im Naturmuseum Solothurn können Kinder ein Quiz zum Jahr der Erde machen. Fürs Lösen erhält jedes Kind eine kleine Versteinerung.

www.naturmuseum-so.ch

«Flurgang – Entdeckungsreisen ins Reich der Natur»

Jeden 1. Donnerstag im Monat lassen sich die Gärtnerinnen und Gärtner im Kloster Kappel über die Schulter blicken in die Wunderwelt der Natur.

*Der Flurgang zur Schöpfungszeit stand unter dem Motto «Beet, Bett und beten». Nächste Gartenbesuche:
2. Oktober, 6. November, 4. Dezember. Jeweils zwischen 13.30 und 14.30 Uhr im Kloster Kappel. Auskünfte
und Anmeldungen: Gärtner Kurt Schüle, 044 764 88 28, garten@klosterkappel.ch, www.klosterkappel.ch*

«Leonardo Boff in der Schweiz»

Der lateinamerikanische Befreiungstheologe tritt im Oktober fünf Mal an verschiedenen Orten auf und spricht über seine Arbeit und sein Leben.

6 octobre, 19.30 h dans la Salle de la Paroisse de St-Pierre à Fribourg; 7 octobre, 18.15 h à l'Université de Genève; 8. Oktober, 18.00 Uhr in der Offenen Heiliggeistkirche Bern; 9. Oktober, 18.15 Uhr im Kollegienhaus der Universität Basel; 10. Oktober, 20.00 Uhr im Pfarreizentrum St. Peter und Paul in Winterthur.

Kalender: Ökologie und Spiritualität

Die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS ist eine Interessensgemeinschaft der in der Schweiz vertretenen Religionsgemeinschaften. Der Verein gibt einen aussergewöhnlichen Wandkalender heraus, der zwei sehr aktuelle Themenkreise miteinander verbindet: die Bewahrung der Schöpfung und den interreligiösen Dialog. Auf jedem Monatsblatt (September 2008 bis Dezember 2009) enthält er neben einem Bild einen kurzen Abriss der ökologischen Spiritualität einer Religion. Das Kalendarium auf einem weiteren Blatt orientiert über die Feste dieser Gemeinschaften. Berücksichtigt sind nicht nur die grossen Weltreligionen, sondern Bahai, Jainismus, Shintoismus, Sufismus, Sikh sowie Mazdaismus (Zoroastrismus). Auf wenig Platz werden wertvolle Informationen angeboten, die nicht leicht zugänglich sind. Vor allem aber gibt der Kalender Denkanstösse für ein umweltfreundlicheres Handeln.

Walter Ludin

*Interreligiöser Kalender: Ökologie und Spiritualität.
Fr. 14.–, erhältlich bei Iras, Postfach, 4002 Basel;
info@iras-cotis.ch; www.iras-cotis.ch*

Leonardo Boff zum Geburtstag

Kürzlich erschien im Wegwarte Verlag ein Buch über Leonardo Boff. oeku-Vorstandsmitglied Walter Ludin verfasste das Nachwort dazu. Boff weitete in den letzten Jahren seinen befreiungstheologischen Ansatz immer mehr auf den Kosmos aus. Er nahm Bezug auf den Sonnengesang und die dahinter stehende Schöpfungstheologie: «Von dorthier erleben Christinnen und Christen, auch auf emotionaler Ebene, das Band radikaler Geschwisterlichkeit, das sie mit allen Wesen verbindet, von der Ameise auf dem Weg bis hin zum entferntesten Stern, vom einfachsten Elementarteilchen bis hin zur Milchstrasse oder zum gewaltigsten Quasar des Weltalls. So entfalten sie eine Haltung tiefster Verehrung für jedes Sein der Schöpfung.» Leonardo Boff tritt im Oktober an mehreren Orten in der Schweiz auf. Daten siehe nebenan.

*Angelika Boesch, Sergio Ferrari: Leonardo Boff –
Anwalt der Armen. Nachwort von Walter Ludin.
Wegwarte Verlag 2008. 27 Franken. Im Buchhandel.*

Veranstaltungen mit oeku-Beteiligung



Aus Respekt vor der Schöpfung

Kirchliche Gebäude nachhaltig bewirtschaften



Kirchliche Baufachtagung

Samstag, 8. November 2008, 9 bis 16.30 Uhr
Reformiertes Kirchgemeindehaus Rapperswil

– Innovative Projekte im Kanton Aargau
– Priority Sites mit Simon Lüthi

Programm

- Leitung: Claudia Bärtschi, Kirchenpräsidentin der Reformierten Landeskirche Aargau
- 9.00 Ankommen, Kaffee
 - 9.15 Priority Sites
 - 9.25 Begrüssung: Claudia Bärtschi, Kirchenpräsidentin
 - 9.35 Simonnet Aler (1. Agippe), Landbaukammer Aargau
 - 9.45 **Beschreibung der Fachtagung** – im Gebäude
 - Dr. Kurt Zogg (Dr. Stellvertreter der oeku)
 - Kurt Aufhäuser, oeku-Umweltbeauftragter
 - 10.00 **Interaktives Lern-Modul zum Titel**
 - Prof. Dr. Armin Biss, Leiter NBERGAP, Agentur Bio
 - 10.45 **Praxis mit Informationsständen**
 - 11.15 Priority Sites
 - 11.20 **Innovative Projekte im Kanton Aargau**
 - **Neuere Umwandlungsprojekte bei Kapuziner Mühle**
Pflöglin, Ein, Jochheim
 - 11.40 **Energetische Sanierung des Kirchgemeindefausthaus Rapperswil**
Stefan Jürg, Geschäftsführer «City Architektur» Rapperswil, Simonnet Aler (2. Agippe)
 - 11.55 **Standort der katholischen Kirchgemeinde Luzern, Umwandlungsprojekt**
Michael Käpfer, Architekt, Koordinator der katholischen Kirche Luzern, Rosset Ein
 - 12.05 **Projekt «Blickfeld» der Reformierten Landeskirche**
Marc Koch, Kirchenrat
 - 12.25 **Präsentation der Workshop, Aufteilung in Gruppen**
Claudia Bärtschi
 - 12.30 **Arbeitsphase mit Infos**
 - 14.00 **Siehe parallel Workshops am Nachmittag**
 - 15.30 **Praxis**
 - 15.45 **Wiederholungen von den Workshops**
 - Zusammenfassung durch die Workshopleiter**
 - 16.30 **Fachliche und finanzielle Unterstützung anbieten**
Simonnet Aler (2. Agippe), Koordinator der katholischen Kirche Luzern, Rosset Ein
 - 16.45 **Abschlusswort und Dank**
Claudia Bärtschi, Moderation
 - 16.50 **Schluss der Tagung**

Vendredi 3 octobre

Clôture du Temps
de la Création 2008

«Eglise et écologie – un nouveau défi pour les chrétiens?»

avec la participation de René Longet, Philippe Roch et Otto Schaefer
3 oct 2008 à 20h00 au Centre paroissial de Malagnou 3, ch Rieu à Genève

Samstag, 4. Oktober

Tagung «De la conviction à l'action» in Lavigny/VD

Gemeinsame Tagung von A Rocha (www.arocha.org) und oeku
Workshops mit Céline Ehrwein Nihan, Anne Durrer und Otto Schäfer

Donnerstag, 6. November

Öffentliche Tagung «Unterwegs in ein neues Energiezeitalter»

Veranstaltung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes
6. November, 12–18 Uhr an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel

Samstag, 8. November

Kirchliche Baufachtagung «Aus Respekt vor der Schöpfung»

Kirchliche Gebäude nachhaltig bewirtschaften
8. November, 9–16 Uhr, Ref. Kirchgemeindezentrum Rapperswil/AG



Kurse «Energie in Kirchen»

Für Sigristen und Liegenschaftsverantwortliche von Kirchgemeinden

4. November, 18.30–21.00h

Zentrum Bürenpark in Bern

11 novembre, 18.30–21.00h

Salle de paroisse St. Gervais-Pâquis à Genève

12. November, 18.30–21.00h

Christkatholisches Kirchgemeindehaus «Zur Münz» in Zürich

Weitere Informationen: www.oeku.ch

AZB
3001 Bern

EnergieSchweiz und oeku laden ein zu:

Regionalen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen
für kirchliche Liegenschaftsverwalter, Sigristen und Sakristane

Energie in Kirchen

- Fachleute vermitteln Grundlagen zur Kirchenheizung, zum Raumklima und zu den verschiedenen Ansprüchen von Besuchern, Bauteil, Orgeln, Denkmalpflege und Kunstgegenständen.
- Regionale Energiebeauftragte erläutern Beispiele aus der Praxis und stellen das Aktionsprogramm EnergieSchweiz für Kirchen vor.
- In Diskussionen können die Teilnehmenden von den Erfahrungen ihrer Kolleginnen und Kollegen und von Fachleuten profitieren.

- **Dienstag, 4. November 2008, 18.30–21.00 Uhr**
Kirchliches Zentrum Bürenpark in **Bern** (Bürenstrasse 8, 3007 Bern)
- **Mardi, 11 novembre 2008, 18.30–21.00 heures**
Salle de paroisse St. Gervais-Pâquis à **Genève** (Rue Jean-Dassler 11, 1201 Genève)
- **Mittwoch, 12. November 2008, 18.30–21.00 Uhr**
Kirchgemeindehaus «Zur Münz» in **Zürich** (Augustinshof 8, 8001 Zürich)

Kosten: Fr. 30.– (Kursunterlagen und Erfrischung inbegriffen).
Anmeldung bis 14 Tage vor der Veranstaltung bei:
Kurt Aufhäuser, oeku Kirche und Umwelt, Postfach 7449, 3001 Bern
Tel. 031 398 23 45, Fax 031 398 23 47, www.oeku.ch, Mail: info@oeku.ch